

bestehenden Problemen, welche durch die Stimulation eines gut gewählten Homöopathicum in Erscheinung treten werden. Viele Patienten berichten, daß sie nach Einnahme ihres Mittels sich erstmals ihrer Trauminhalte bewußt geworden sind oder das in verstärktem Maße nun tun.

Aber auch ohne die katalysatorische Wirkung der Homöopathie wird ein Mensch mehr über sich erfahren, wenn er ehrlich darum bemüht ist, sich zu erkennen und allabendlich darum bittet, sich besser kennenlernen zu dürfen, auch wenn er darüber erst einmal erschrecken mag: »Bittet und euch wird gegeben. Klopfet an und euch wird aufgetan!«

Katharsis und Metanoia – Reinigung und Sinneswandel

Katharsis – das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet soviel wie geistig-seelische Läuterung, welche zu einem Sinneswandel führt. Dieser Gesinnungswandel muß von Reue geprägt sein. Die Griechen kannten dafür den Ausdruck *Metanoia*.⁹

Griechische Tragödien waren so angelegt, daß durch die dramaturgisch eingebrachten Elemente von Furcht und Mitleid diese Katharsis durch eine einsetzende *Metanoia* in Gang gebracht wurde. Das Apollinische, das Lichte, im Widerstreit mit dem Dionysischen, dem Dunklen, Rauschhaften, lieferte die Triebkraft für das schicksalhaft tragische Geschehen, in welchem der Held ohne es zu ahnen in schuldhaft Verstrickungen gerät (wie z. B. in *Ödipus*).

Wie Friedrich Nietzsche in seiner Abhandlung über die *Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik* schreibt, ist ja Apoll zugleich auch der wahrsagende Gott, wobei Nietzsche in seiner folgenden Aussage die Wirklichkeit der Traumwelt sogar über die Tagesrealität stellt, die er als nur »lückenhaft verständlich« erklärt:

9 Ein »Umdenken« als ein von Reue geprägter Gesinnungswandel (aus griech. *meta*: »nach – hin« und *noein*: »denken«). Homöopathische Arzneien können als Katalysator wirken, um eine *Metanoia* beim Patienten in Gang zu setzen.

»Er, der seiner Wurzel nach der ›Scheinende‹, die Lichtgottheit ist, beherrscht auch den schönen Schein der inneren Phantasie-Welt. Die höhere Wahrheit, die Vollkommenheit dieser Zustände im Gegensatz zu der lückenhaft verständlichen Tageswirklichkeit, sodann das tiefe Bewußtsein von der in Schlaf und Traum heilenden und helfenden Natur ist zugleich das symbolische Analogon der wahrsagenden Fähigkeit und überhaupt der Künste, durch die das Leben möglich und lebenswert gemacht wird.«

Und an anderer Stelle:

»Diesen unmittelbaren Kunstzuständen der Natur gegenüber ist jeder ›Künstler‹ Nachahmer und zwar entweder apollinischer Traumkünstler oder dionysischer Rauschkünstler oder endlich – wie beispielsweise in der griechischen Tragödie – zugleich Rausch- und Traumkünstler: als welchen wir uns etwa zu denken haben wie er, in der dionysischen Trunkenheit und mystischen Selbstentäußerung, einsam und abseits von den schwärmenden Chören niedersinkt und wie sich ihm nun, durch apollinische Traumeinwirkung, sein eigener Zustand, d. h. seine Einheit mit dem innersten Grunde der Welt in einem gleichnisartigen Traumbilde offenbart.«

Wir erschaffen nun in unserem Leben dramatische Situationen, um die Evolution unserer Seelen voranzutreiben. Unsere Träume folgen dabei in ihrem Aufbau der Form des klassischen Dramas. Diese Form gliedert sich in vier Stationen:

Zunächst haben wir eine *Exposition* – eine Ausgangssituation, einen Konflikt, ein Problem, das zu einem Lernschritt herausfordert.

Die zweite Station heißt dann *Komplikation*, es kommt zur Verwicklung; alles wird noch schwieriger. Wird das Problem nicht gelöst, kommt es zur Stagnation, der eine allgemeine Erstarrung folgt.

Die dritte Station ist die *Krisis*, der Wendepunkt, eine Entscheidung bei der es um Leben oder Tod geht, wobei Leben bedeutet: in Freude sich den Fließbewegungen des Lebendigen ausliefern und erspüren, was das Leben von uns will (was wir erfahren, wenn wir unseren innersten Impulsen zu folgen beginnen, welche sich meist im Widerspruch zu unserem Kopfdenken äußern).

Die letzte Station ist schließlich erreicht, wenn eine *Lysis* einsetzt, eine Lösung des Konflikts sich anbahnt, die zur Erlösung der problembeladenen Situation führt.

Betrachten wir unsere Träume nicht nur als in sich abgeschlossene Botschaften, sondern versuchen wir in größeren Zusammenhängen zu denken und die Traumfolgen in weiter gespannten zeitlichen Abläufen zu erfassen, so erkennen wir, daß unsere Seelen autonom daran arbeiten, die oben angeführte Matrix nachzuvollziehen.

Eine im Traum angekündigte Reinigung kann sich bis in die körperliche Symptomatik hinein fortsetzen, bzw. eine solche in Gang setzen:

»Außen Hui, innen Pfui!«

Vor vielen Jahren kam eine mit außerordentlicher Schönheit gesegnete junge Frau zu mir in die Praxis, die auch noch auf den Namen eines ungewöhnlich schönen und stolzen Vogels von strahlendem Weiß hörte – um ihren Namen nicht preisgeben zu müssen.

Es ging ihr aus vielen Gründen nicht sehr gut. Jahrelang hatte sie jede kleine Erkältung mittels antibiotischer Keulen niedergeknüppelt und so war in diesem Fall schnell das heilsame Mittel gefunden: Sulphur – der Schwefel, sollte dieses vielfach unterdrückte Immunsystem aus seinem Schlaf wiedererwecken. Eingenommen wurde er in der LM 12, 1× tgl. 3–5 Tropfen, direkt auf die Zunge, jedesmal nach erneuter rhythmischer Verschüttelung.

Bereits nach zweimaliger Einnahme erhielt die junge Dame einen Traum, der ebenso einfach wie drastisch war:

Sie stand in einem Spital mit vielen Krankenbetten, welche kniehoch in Jauche und Mist standen. Sie selbst war dabei, mittels einer Mistgabel den Unrat aus dem Fenster zu befördern. Schwestern eilten zwischen den Betten hin und her und wateten dabei durch den angesammelten Schmutz.

Die Träumerin erbat flehentlich Unterstützung mit den Worten: *»Hilft mir denn niemand?«* Worauf ihr die Antwort zuteil ward: *»Nein, das ist alles dein Mist!«*

Bereits anderntags kam die im Traum angekündigte Säuberung in Form einer starken körperlichen Entschlackung in Gang. Eine reichliche, aber schmerzlose Diarrhö setzte ein, und danach wurden Unmengen eines trüben, sedimentreichen Harns abgesondert. Das ging so für ein paar Tage. Danach war sie weitgehend wieder hergestellt und innerlich wahrscheinlich fast so schön wie von außen anzusehen. Allerdings erhielt sie die Anweisung, nicht mehr so brutal mit sich selbst umzugehen und fortan mehr auf die Stimme ihrer Seele und ihres Körpers zu hören.

Der Reinigungsraum einer anderen Patientin. In ihrem Anamnesejournal steht unter der Rubrik KINDHEIT: *»Nur Angstatmosphäre daheim; Furcht vor Strafen, Gebrüll, Schlägen; Lachen gab es nicht; Kopfwackeln, Rückzug und Süßigkeiten waren mein Schutz. Fühlte mich bis zum 27. Lebensjahr dick + doof + häßlich!«*

Viel psychophysisches Gift sammelt sich da an. Den befreienden Traum beschrieb sie folgendermaßen:

»Ein Mann (Anm.: ihr Animus) arbeitete an einem Furunkel, brauchte lange, bis er es öffnen konnte: er drückte drauf und, ich konnte es nicht fassen, in hohem Bogen kam minutenlang ein Strom Eiter heraus, auch über das Gesicht meiner Tochter und in ihren Teller, was mir sehr leid tat. So viel, unglaublich. So groß war die Wunde gar nicht, es muß aus verborgenen Kanälen an die Oberfläche gekommen sein. Ich drückte später selber noch drauf, aber es kam nichts mehr, alles war raus.«

Ein Oberschenkel als Kaffee-Speicher

Im Juli 2007 arbeitete ich für eine dunkelhaarige, schlanke Frau von 37 Jahren aufgrund ihrer Gesamtsymptomatik und einer von ihr angegebenen Entschlackungsschwäche und Versagensangst *Naja tripudians* – die Kobra als

Sich wiederholende Träume

*Ihr haltet es mit euch selber nicht aus und liebt euch nicht genug;
nun wollt ihr den Nächsten zur Liebe verführen und euch mit seinem Irrtum vergolden.
Ich wollte, ihr hieltet es nicht aus mit allerlei Nächsten und deren Nachbarn;
so müßtet ihr euch selber euren Freund und sein überwallendes Herz schaffen.*

FRIEDRICH NIETZSCHE
(ALSO SPRACH ZARATHUSTRA)

Tauchen gleiche, einander stark ähnelnde oder sich in Variationen wiederholende Traum Inhalte auf, so zeigt das an, daß sich der Träumer schon seit geraumer Zeit in einem Zustand der seelischen Stagnation befindet, in der ein wichtiger Entwicklungsschritt krampfhaft vermieden wird. Wird dieser Schritt über ein für die Seele erträgliches Maß hinaus verweigert, so gestaltet sich der Inhalt des Traums immer albtraumartiger.

Gut gewählte homöopathische Arzneien können dann als Katalysatoren dienen, wenn sich Träume infolge stagnierender Bewußtwerdung wiederholen.

Ein markantes Beispiel dieser Art ist der folgende Traum einer Patientin.

Das Medusenhaupt

Eine Frau mittleren Alters kommt zu mir wegen chronischer asthmatischer Beschwerden. Unter vielfältigen anderen Symptomen, wie sie sich aus der Gesamt-Anamnese anhand des großen Fragebogens ergeben, fällt ein sich wiederholender Traum auf, aus dem die Frau jedes Mal erwacht und dabei sofort in den nächsten Asthma-Anfall gleichsam hineinfällt:

Im Traum befindet sich die Patientin auf einer weiten Ebene, wie sie uns in den surrealen Landschaften eines Dalí oder Edgar Ende begegnen. Sie begeg-

net dabei einer Gestalt, von deren Haupt ihr Schlangen entgegensicheln und flieht jedesmal entsetzt ins Erwachen.

(Es ist übrigens interessant zu erkennen, daß wir Menschen stets die Ebenen wechseln, wenn wir uns mit einer Wirklichkeit konfrontiert sehen, die wir nicht ertragen können: Werden wir auf der diesseitigen Realitätsebene überrascht von einer Situation, die wir im Zustand des Wachbewußtseins nicht auszuhalten imstande sind, so stürzen wir in eine Ohnmacht, das will sagen, wir geben unsere Macht ab an eine höhere Instanz (z. B. bei einem Unfall). Sehen wir uns auf der innerseelischen Ebene einem – wohlgermerkt vom eigenen Selbst erzeugten – Ereignis gegenüber, dem wir uns nicht gewachsen fühlen, so fliehen wir ins Erwachen).

Das homöopathische Mittel – es tut hier nichts zur Sache, welches das ist – bewirkte nun, daß dieser Traum, natürlich mit zwingender Notwendigkeit, die Patientin ein weiteres Mal – im wahrsten Sinne des Wortes – »heim-suchte«. Dieses Mal floh sie jedoch nicht mehr, sondern war fähig, auf diese schreckliche Gestalt zuzugehen und sie zu fragen: »Wer bist du?«, worauf ihr die Antwort zuteil ward: »Ich bin dein Haß!« Und jetzt passierte etwas »Merk-würdiges«: Anstatt zu erschrecken, war sie nun tief getroffen von Selbsterkenntnis und fähig, die Gestalt zu umarmen und mit ihr zu verschmelzen, woraufhin die Schlangen vom Haupt dieser Medusa verschwanden, und der Frau die Energie zufließ, welche zuvor ständig aufgebraucht worden war von der Anstrengung, diese Erkenntnis von sich fern zu halten. Sie erwachte tief bewegt, und zum ersten Mal ohne dabei in ein asthmatisches Keuchen zu verfallen – was dann auch in der Folgezeit so blieb.

Einige Arzneien bei sich wiederholenden Träumen

Wenn sich ein Trauminhalt in Variationen wiederholt, schlägt bei der Hierarchisierung der Symptomatik die Tatsache der Wiederholung den eigentlichen Inhalt fast immer aus dem Feld. Der sich wiederholende Traum zeigt an, daß der Träumer bislang unfähig war, den Problemkontext aufzulösen und die miteinander zu versöhnenden Anteile seinem Bewußtsein einzugliedern. Das kann zu regelrechten Verfolgungsträumen führen, wenn der Träu-